

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XVIII.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. Aue, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

(Fortsetzung)

Franz Hollas, Teplitz-Schönau, führte die Überwinterung von *O. pruni* im Zuchtkästen durch. Er schreibt: „Am 31. VII. 29 erhielt ich . . . 61 Räumchen, welche eine Größe von 15 mm besaßen. Die Zucht erfolgte anfangs in zwei, später in drei 5 Liter fassenden Zuchtgläsern. Als Futter wurden Holzbirnenzweige gereicht und auch sofort angenommen. Später wurde einige Male versuchsweise Apfel gegeben, aber trotz eintägiger Hungerkur wurde dieses Futter nicht angenommen. — Die Raupen blieben immer auf den Zweigen, beim Fraß auf dem Blattstiel. Über die Blattfläche, am Boden oder an der Glaswand kroch nie eine Raupe. An ihrer Unterlage hafteten die Tiere sehr fest,“ so daß sie erst nach großen Schwierigkeiten und mit Vorsicht von ihr abgehoben werden konnten. Dabei hefteten sie sich mit einem starken, sehr festen Faden an. Auch sonst spannen die Tiere sehr viel und überzogen die Zweige mit festen Spinnfäden. Die Raupen waren tagsüber sehr träge und fraßen nur ausnahmsweise. Die Fraßzeit scheint nachts zu sein, in der auch die Tiere viel lebhafter waren. Beim Fraße gingen die Raupen sehr verschwenderisch mit dem Futter um: Ankerfraß. Sie begannen am Blattgrund und fraßen längs des Hauptnervs hinauf; weiter oben wurde auch der Hauptnerv durchbissen. Der Blattrand und die Blattspitze, oft auch die ganze vordere Hälfte des Blattes, wurde nicht gefressen und fiel zu Boden. — Am 16. VIII. erfolgte eine Häutung bei einer Größe von 23—24 mm. Im neuen Kleide traten die schwachen, aber ziemlich langen Haarpinsel zu beiden Seiten hinter dem Kopfe auf. Die Freßlust ging dann stark zurück, doch wurde immer noch etwas Futter aufgenommen. Am 28. IX. 29 wurden die Tiere zur Überwinterung ins Freie gegeben. Verendet war bisher noch kein Tier, dagegen waren zwei Raupen abhanden gekommen, so daß ihre Anzahl jetzt 59 Stück betrug. Die Überwinterung erfolgte in einem Gazekasten, in dem eine Anzahl von blattlosen Zweigen

aufgeschichtet wurde. Den ganzen Winter über saßen alle Raupen eng an diese Zweige angeschmiegt, keine einzige an der Gaze oder den Holzteilen des Kastens. Bis zum Laubfall wurde noch etwas Futter gereicht, das auch meistens zum Teil gefressen wurde. Mitte März 1930 wurden die Zweige, an denen die Raupen saßen, einige Male mittels eines Zerstäubers gründlich angefeuchtet. Als Anfangs April die Temperatur stieg, fingen einige Raupen an, langsam im Kasten herumzukriechen. Da aber noch kein Futter vorhanden war, hängte ich zwischen die Zweige einige Apfelschalen. Die Tiere fraßen auch davon, doch war die Futteraufnahme gering. Am 19. IV. erfolgte eine Reinigung des Kastens. Dabei mußte ich feststellen, daß das Ergebnis der Überwinterung sehr schlecht war, indem von den Tieren 51 Raupen verendet und bloß acht Stück am Leben geblieben waren. Dieses schlechte Ergebnis dürfte meiner Meinung nach nur durch zu starke Trockenheit während der Überwinterung verursacht worden sein. Der vergangene Winter war mild und sehr niederschlagsarm gewesen, so daß den Raupen die nötige Feuchtigkeit fehlte. Ein zeitweises Besprengen des Kastens wäre wohl ratsam gewesen, doch wurde dies erst am Ende des Winters ausgeführt. Am 19. IV. reichte ich den Tieren austreibende Zweige von Birne, welche sie auch annahmen. Ende April schritten die Raupen zu einer Häutung. Die letzte Häutung, bei einer Größe von 52 mm, fand sehr unregelmäßig statt; die erste Raupe vollzog sie am 9., die letzte am 23. V. Am 5. und 9. V. fand ich je ein Tier verendet vor, so daß ihre Anzahl jetzt sechs Stück betrug. Im letzten Kleide war der Futterbedarf groß; die Raupen gingen immer noch sehr verschwenderisch mit demselben um. An den Zweigen hafteten sie wohl fest, aber doch nicht mehr so stark als früher an. Ausgewachsen betrug ihre Größe bis zu 75 mm. Am 24. V. begann die erste Raupe ihren Kokon zu spinnen; aber erst am 4. VI. folgten ihr drei Raupen, am 5. VI. eine Raupe und am 7. VI. die letzte. Vor dem Einspinnen sonderten einige Raupen durch den After eine wasserhelle Flüssigkeit in ziemlich großer Menge ab. Zur Anlage des Kokons wählten alle Raupen einen Platz zwischen mehreren Blättern, welche durch Fäden etwas zusammengezogen wurden. Zwei bis drei Blätter waren mit ihrer Fläche fest an den Kokon angesponnen. Dieser besaß eine Länge von 33—35 mm und eine Stärke von 15 mm. Das Gespinnst ist glatt, sehr zähe und mit einer dottergelben Masse imprägniert, welche nach dem Trocknen bräunlichgelb wurde. Die Puppe ist glänzend, schwarz. Zwischen

den beiden Geschlechtern konnten keine auffälligen Unterschiede beobachtet werden; die Geschlechtsmerkmale an der Bauchseite der letzten Hinterleibsringe waren ebenfalls nur sehr schlecht ausgeprägt, doch konnte immerhin das Geschlecht dadurch festgestellt werden. — Die zuerst eingespinnene Raupe lieferte den Falter, einen Mann, am 15. VI. 30. Am 21. VI. schlüpfen zwei Weiber, am 22. VI. zwei Männer und ein Weib. Sämtliche sechs Puppen haben also den Falter ergeben. Eigentümlich ist, daß die zuerst eingespinnene Raupe bis zum Schlüpfen des Falters (nicht Puppenruhe!) 22 Tage brauchte, die anderen 17 bzw. 18 Tage und die letzte bloß 15 Tage! Drei Kokons wurden bald nach der Fertigstellung etwas geöffnet, um die Dauer der Puppenruhe genau festzustellen. Die ermittelten Daten sind: Eingesponnen: 4. VI., frisch verpuppt: 6. VI., geschlüpft: 21. VI. (♀). Eingesponnen: 4. VI., verpuppt: 7. VI., geschlüpft 21. VI. (♀) und eingesponnen: 7. VI., verpuppt: 10. VI., geschlüpft: 22. VI. (♂).

Die Falter wurden in einen kleineren Gazekasten gesetzt, wo sie nach Eintritt der Dämmerung lebhaft herumzuschwirren begannen. Eine Kopula konnte aber niemals beobachtet werden; trotzdem begannen die Weiber bald reichlich Eier abzulegen. Diese wurden während des Herumschwirrens abgesetzt, meist einzeln, seltener in kleinen Partien. Bei der Ablage wurden die Holzleisten des Kastens bevorzugt, doch erfolgte die Ablage auch an der Gaze. Die Anwesenheit der Futterpflanze war dazu nicht erforderlich. Die Eier waren kugelig und weiß, ohne besondere Merkmale. Die drei Weiber legten zusammen etwas über 1000 Eier ab, pro Tier also durchschnittlich etwas über 300 Stück. Die genaue Eizahl eines Tieres konnte leider nicht festgestellt werden, weil sie nicht einzeln, sondern zusammen in einem Kasten gehalten worden waren. Das am 22. VI. geschlüpfte Weib hatte schon im Puppenkasten eine größere Menge Eier abgesetzt. Da ich aber von einer Paarung dort nichts bemerkt hatte, nahm ich an, daß diese Eier nicht zur Entwicklung kommen würden. Wider Erwarten ergaben sie aber doch am 2. VII. fast vollzählig die Räumchen. Die Kopula muß also bald nach dem Schlüpfen erfolgt sein und nur kurze Zeit gedauert haben. Auch die Eier der beiden anderen Weiber erwiesen sich als befruchtet. Eidauer 10 Tage. Die frisch geschlüpften Räumchen waren 5 mm lang und anfangs hellbraun gefärbt, verfärbten sich aber bald schwarz mit einer graubraunen Rückenlinie. Kopf mattschwarz, Borsten schwarz. Bei stärkeren Störungen ließen sie sich an einem Faden herunter-

fallen. Sie nahmen die gereichte Birne bald an. Die leeren Eischalen wurden zum Teil verzehrt.“

Otto Ulrich, Apolda, erhielt elf Räupchen zur Zucht. Er hat sie mit Wildbirne gefüttert. Vor Beginn des Winters haben die Räupchen bei ihm zwei Häutungen durchgemacht, wobei zwei verendeten. Dann stellte er sie zur Überwinterung in eine kalte Laube ein. Die Tiere waren zu dieser Zeit 3 cm lang. Anfang Februar 1930 nahm er sie in ein kaltes Zimmer hinein und hielt sie nach und nach immer wärmer. Mitte Februar wurden sie munter, einige Male warm gebadet und an vorgetriebenes Futter gesetzt, das sie auch annahmen. Während des Winters waren drei verendet. Ende April 30 verpuppten sich die noch vorhandenen sechs Raupen und ergaben sämtlich die Falter. 4 ♂♂ und 2 ♀♀.

Franz Baumeister, Krefeld, wurden 20 Räupchen zur Zucht überwiesen, die am 26. VII. 29 bei ihm eintrafen. Er berichtet: „Am 10. August konnte ich bei meinen 20 Räupchen die erste Häutung feststellen. Ich zog die Tiere in einem Einmachglas mit Deckel. Durch die Trockenheit veranlaßt, reichte ich am 27. August nasses Futter, welches auch gierig genommen wurde. Am 8. September stellte ich die zweite Häutung fest, wobei vier Raupen eingingen. Am 23. September fand die dritte Häutung statt. Leider war ich acht Tage verreist und mußte nachher feststellen, daß zehn Raupen eingegangen waren. Größe der Raupen 5 cm. Am 5. Oktober hatte sich eine Raupe zwischen Blättern eingesponnen. Trotz äußerster Sauberkeit erhielten die anderen Raupen an den Seiten pilzige Flecke und gingen nach und nach ein. Am 15. II. 30 untersuchte ich die Puppe und mußte feststellen, daß sie eingetrocknet war, trotz genügender Feuchtigkeit. Die Puppe war schön groß und gut entwickelt.“

Prof. Johannes Harder, Krefeld, teilt mit: „. . . Da wir hier die Zuchtversuche mit verschiedenem Futter unter uns abgemacht hatten, und ich als Futterpflanze Weißdorn geben mußte, so ist meine Zucht vollkommen fehlgeschlagen. Über die zweite Häutung sind die Raupen nicht hinausgekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 153-156](#)